

Minas Gerais - Serra da Canastra

Zeitlose Erinnerungen und liebe Andenken an Menschen, Pflanzen, Tiere und Heimatland



Key words: Brasilien, Serra da Canastra

(J.R.)

Summary: This is a report about an excursion from São Paulo to the hills of the Serra da Canastra during the seventies of the 20th century. A few orchids were found, for example *Epidendrum*, *Cyrtopodium* and *Anacheilium fragrans*.

Schon seit längerer Zeit beschäftigten wir uns in unserer Fantasie mit einer verlockenden und vielversprechenden Erkundungsreise zu den Ufern des Rio São Francisco, in der Sprache der indigenen Bevölkerung als "Opara" bezeichnet.

Wir träumten von herrlichem Baumbestand und vielen Orchideen. Mit unseren geringen finanziellen Mitteln und unserer wenigen Zeit war an eine ausgedehnte Forschungsreise nicht zu denken, aber ein bisschen kennenlernen wollten wir ihn doch, den Rio São Francisco, dessen Quelle sich in der Serra da Canastra, dem Gebirge im Südwesten des Bundesstaates Minas Gerais befindet.

Der Strom ist 2800 km lang und durchfließt 5 Staaten: Minas Gerais, Bahia, Pernambuco, Alagoas - bis zu seiner Mündung in Sergipe, wo er sich in den Atlantischen Ozean ergießt. Er besitzt

zahlreiche Nebenflüsse, die früher fast alle reich an Gold- und Edelsteinvorkommen waren. Unseren Erkundungen nach ist deswegen viel Böses passiert. Abforstung sowie Raubbau von Brenn- und Edelhölzern, riesige Waldbrände, Hunderte von Kohlenmeilern.

Der Strom zum Meer war ein so billiges Transportmittel und dies hat dafür gesorgt, dass vieles kaputt gemacht wurde. Um das Jahr 1800 herum entstanden kleinere und größere Siedlungen, wo man Ackerbau und Viehzucht betrieb. Die Indianer wurden getötet oder vertrieben, es kamen Missionare, die portugiesischen und niederländischen Kolonialherren förderten die Sklavenarbeit, es gab Aufstände und Kriege.

Wir suchten die Quelle des Rio São Francisco, um von dort aus weiter in die Serra da Canastra vorzudringen. Die Quelle befindet sich inmitten eines kleinen Sumpfes ohne Bezeichnung

Regina
Windisch-Ghillany
Al. São Caetano 88
09560-050 São Caetano
do Sul,
São Paulo
Brasilien



und wir sind erst einmal daran vorbeigefahren. Wieder zurück, fanden wir seitlich des Weges eine kleine stark beschädigte Tonfigur des Heiligen Franziskus.

Wir kamen zu einem kleinen Wirtshaus (Kneipe) am Wegesrand, wo alles verkauft wurde, sogar über Pferde, Kühe, Schweine, Steine und Land war zu verhandeln.

Bei einer Pinga, einem Schnäpschen, und Rolltabak treffen sich hier die Bewohner der Umgebung und kommen mit ihren Pferden. Ein ehemaliger alter Goldsucher, der dringend Geld für Es-



Wasserfall Casca d'Anta
oben links (mit Hutband) Dr. Anton Baron
von GHILLANY

Fotos: R. Windisch-Ghillany

sen und Trinken brauchte, bot sich uns als Führer an. Anton* engagierte ihn für einen Tag als "Wegweiser", um uns bis an das Flussufer zu bringen.

Der Erdboden ist dort sehr ausgetrocknet, es wächst kilometerweit nur stacheliges Gestrüpp, viele Steine und keine

Wege. Wir sahen von Weitem einen riesengroßen, 3 m hohen Felsbrocken. Er hatte eine kleine Öffnung und war hohl. Wir leuchteten in sein Inneres, welcher Reichtum! Alles glänzende Amethystspitzen! Unser Führer sagte: "Viel zu beschwerlich und kostspielig ihn wegzuschaffen, später vielleicht."

Nun gingen wir bergauf, der Serra da Canastra zu. In einer Höhe von 1000 m sahen wir den berühmten Wasserfall "Cachoeira da Casca d'Anta". Plötzlich erblickten wir seitlich eine grün bewachsene, tiefe Schlucht und gleichzeitig ein Auto von der IBAMA (Instituto Brasileiro Agrario do Meio Ambiente). Wir bekamen die Information, dass diese ganze Gegend jetzt unter Naturschutz stehe, also es streng verboten sei, etwas auszureißen, abzuschneiden oder zu fotografieren, geschweige denn mitzunehmen. - Hier gibt es ein Sprichwort "Nachdem ein Haus ausgeraubt ist, passt die Polizei darauf auf!"

Der Rancher mit dem Auto verfolgte uns, obwohl Anton sich ausweisen konnte, dass er für Forschungsarbeiten unterwegs war. Doch der Mann war

glücklich, seine Stellung als Vorgesetzter einmal effizient beweisen zu können. Anton zeigte ihm seine Lizenz von der IBAMA, die uns erlaubte, Pflanzen für wissenschaftliche Zwecke mitzunehmen, aber vergebens. "Das kann ich nicht lesen, aber ich kann etwas schreiben, besitze einen "Wählertitel" und einen Führerschein, dass ich in diesem Außenbezirk ein Auto lenken darf. Befehl ist Befehl!"

Also nichts zu machen. Nur einmal hinunter steigen in die Schlucht, nur einmal schauen was dort wächst! Ich verhandelte. "Wir sind Wissenschaftler aus São Paulo, nur eine Pflanze als Andenken!" - "Na ja, vielleicht; Sie haben ein so schönes Buschmesser im Gürtel, es ist verboten, Sie brauchen es nicht, dürfen sowieso nichts abschneiden. Ich könnte eines gebrauchen, es ist schön und teuer. Ich habe nur einen Dienstrevolver. Können wir Andenken tauschen?"

Anton war böse. In der Schlucht gab es fast keine Orchideen, nur eine Art von *Anacheilium**. "Die haben wir zu Hause", sagte Anton, "es ist wahrscheinlich *Anacheilium fragrans****". Aber ich durfte eine Pflanze mitnehmen - als Andenken. Sorglich suchte ich mir ein schönes großes Exemplar aus und bekam die Erlaubnis, später den Wasserfall Casca d'Anta zu fotografieren.

"Sie bekommen den Wasserfall nicht ganz auf das Bild", prophezeite unser Aufseher, "wollen wir wetten?" Aber ich habe ihn doch ganz darauf bekommen. Außerhalb des Naturschutzgebietes fanden wir noch allerlei Orchideen, hauptsächlich *Epidendrum* sowie verschiedene *Cyrtopodium*-Arten, an den steinigten Abhängen.

Mein Tauschobjekt aus der tiefen Schlucht erwies sich als ein sehr schönes Andenken an die Serra da Canastra. Es ist eine ganz außergewöhnliche, schneeweiße Varietät. Sie ist nicht beschrieben worden. Anton taufte sie provisorisch "*Anacheilium paphyllo*". So steht es noch heute auf dem von Anton geschriebenen Etikett. Herr PABST***, für den bzw. für das Herbarium Bradeanum, wir damals Orchide-



Anacheilium fragrans

Foto: J. Röth



Anacheilium fragrans, helle Variante

Foto: J. Röth

en sammelten, sagte: "Lassen Sie die Pflanze sich erst vermehren, ehe man sie teilen und für einen Herbarbeleg pressen kann."

Sie bedeutet mir eine liebe Erinnerung, auch ohne registrierten Namen. Heute ist der sagemumwobene riesige Strom des Heiligen Franziskus wie viele seiner Brüder zum Tode verurteilt. Raubbau, Abholzung, Waldbrände von der Quelle an, Spekulanten, große Industriebetriebe, hauptsächlich in Belo Horizonte; die vielen giftigen chemischen Abwässer vernichten alles Lebende.

Der Rio São Francisco wurde oft mit dem Nil verglichen und Sagen begleiteten ihn so wie unseren Rhein. Der Wasserfall "Cachoeira da Casca d'Anta", das sind die unversiegbaren Tränen einer schönen Indianerin, die ihren Liebsten im Krieg gegen feindliche Indianerstämme verloren hatte. Die Fischerboote haben am Bug künstlerische, geschnitzte, oft ganz hässliche, abschreckende Fratzen und andere abergläubische Skulpturen, um den

"Bösen Blick" fernzuhalten, die "Bösen Geister" zu vertreiben, den verirrt Seelen Ruhe zu geben und Verwünschungen aufzuheben.

So fließt der Rio São Francisco durch die trockene Ebene, Segen spendend der Chapada da Sagaia zu, bis zu seiner Mündung in den Atlantischen Ozean.

Anmerkungen der Redaktion:

* Dr. Anton Baron von GHILLANY - siehe Bericht in "Die Orchidee" 54(3):298, 2002

** *Epidendrum fragrans* Sw. 1788, *Anacheilium fragrans* (Sw.)ACUÑA 1939, *Encyclia fragrans* (Sw.)DRESSLER 1961, *Prosthechea fragrans* (Sw.)W.E.HIGGINS 1998

*** Guido Frederico João PABST (1916 bis 1980), brasilianischer Orchideenspezialist, von deutschen Einwanderern abstammend; Gründer des Herbarium Bradeanum in Rio de Janeiro; verfasste gemeinsam mit F. DUNGS ein Standardwerk der brasilianischen Orchideen "Orchidaceae Brasilenses", veröffentlichte über 200 Beiträge, die sich vorwiegend mit Orchideen befassen, viele davon in der brasilianischen Zeitschrift "Bradea"